

früher öfter veranstalteten sog. Streifen gegen Bettler und fahrendes Volk, nicht geringe Verlegenheit und Streit: wer für deren Auskommen zu sorgen habe, welcher Gemeinde sie eigentlich zugeschoben werden könnten usw. Es blieb dann nichts mehr anderes übrig, als sie zu behalten und wurden dann zum Teil in alten Verzeichnissen der Untertanen bezeichnet mit dem Namen „Landesangehörige“, und es trifft nicht selten zu, was oben im drittvorgehenden Absatz gegen Ende steht.

Auch fand ich Angaben betreff Findelkinder, bei welchen es meist nichts anderes mehr gab, wie bei den vorgehenden, man war gezwungen, selbe einfach zu behalten. Manchmal war dem Kinde ein Zettel beigegeben, auf welchem der Ruf- oder Taufname vermerkt war oder sonst ein Zeichen beigelegt, aus welchem man schließen konnte, daß das Kind von christlichen Eltern oder von einer solchen Mutter abstamme.

Endlich brachten auch die Landesherren oder deren Angehörige viele fremde Leute hierher: Beamte, Knechte, Professionisten etc., die sich teils nur zeitweilig aufhielten, dann aber auch zum Teil hier sich festhaft gemacht haben. J. B. herrschaftlicher Rithknecht Joseph Helbarth aus dem Duxerthal im Tyrol anno 1682 (später in Eichen niedergelassen; einer seiner Nachkommen war Landesfähndrich, ein anderer war Landammann, siehe auch Helbert-Chronik!); Landtschreiber oder Amtschreiber und Rentmeister: Herrmann Georg Ludovici 1719, Joh. Sebastian Depl 1725, Franz Joseph Ambrosi 1764, Joseph Fritz 1775 etc.; Scharfrichter oder Carnifex Joh. Michael Burdhardt von Hergetschwiler im Schwabenland bei Lindau anno 1757; vor ihm Carnifex Joh. Georg Reichlin; Thorwächter auf dem Schloß: Dominikus Singer 1724, (siehe auch unten sub. Nr. 112!); Schloßgärtner: Andreas Lins 1767; Schloß- oder Hofjäger: Andreas Hartmann von Frastanz 1756 (nach ihm Jäger Hannibal Jenny von Rankweil und Joh. Anton Pfiffner von Mels, St. Gallen); Vor 1700 Chirurgus et operator peritus Franz Ohlkuech, erst in Baduz, später in Gamprin — dann sein Nachkomme um 1752: Joh. Georg Ohlkuech egregius doctor utrisque medicinae (d. i. wie so drollig man sagte: Wäh- und Lütta-Dokter); Um 1773 Johann Georgius Gebhardus Schädler, chirurgus, (siehe unten Nr. 103!); In Baduz um 1786 Doctor et chirurgus Christoph